

Kein Neustart in Tittling



Jetzt wird aus den eigenen Reihen auf den parteilosen CSU-Bürgermeisterkandidaten geschossen.

Nein, es wird nix besser. Die Tittlinger rutschten ins neue Polit-Jahr wie sie das alte aufgehört haben – mit Sticheln und Stechen. Unters Feuer wurde zwischen den Jahren der frisch nominierte CSU-Bürgermeisterkandidat Helmut Willmerdinger genommen. Seine Kandidatur, so wurde es selbst aus eigenen CSU-Reihen bei den Behörden angezeigt, sei rechtswidrig, weil er kein CSU-Mitglied sei, so wie es die CSU-Satzung verlange. „Bullshit!“ sagt der, dem man mit dieser Anzeige Silvester und Neujahrsfest vermieste und der die CSU-Satzung besser kennt, als seine Mitglieder – CSU-Geschäftsführer Raimund Kneidinger (der übrigens die Willmerdinger-Nominierung auch leitete). Fakt ist, sagt Kneidinger: Ein CSU-Ortsverband darf als Kandidaten aufstellen, wen er will, der könnte sogar von der SPD sein (wenn die es zulassen würde). Denn die Partei muss die Bestimmungen der Kommunalwahlgesetze einhalten.

Jetzt könnte man das zwar erst erfragen, bevor man abfeuert. Aber das würde ja die Publikumswirksamkeit verfehlen. So aber wird in Tittling weiter nach System verfahren – CSU-Kandidaten madig machen, der CSU Trickerei unterstellen. Das ist nicht nur für die Betroffenen ärgerlich, das ist, wie ja mittlerweile im Passauer Land allseits bekannt ist, Tittlinger Methode. Warum überhaupt dort jemand Bürgermeister werden will, fragt sich ohnehin der ganze Landkreis. Am besten wäre es wohl gewesen, die Tittlinger Kandidatenstelle im Staatsanzeiger

auszuschreiben (was übrigens vergangenes Jahr schon mal in Bayern der Fall war, soviel zur angeblich unrechtmäßigen Nominierung).

Nein, es soll keinen Neustart geben. In Tittling sind hinter den Kulissen Kräfte am Werk, die geben keine Ruhe, die wollen auch dem neuen, unverbrauchten, parteilosen CSU-Kandidaten keine Chance geben, sich als Mann dieses Neuanfangs zu präsentieren. Diesen Kräften wäre die Perversion wohl am liebsten: amtlich seine Nominierung zu annullieren, die dann einzige Kandidatin würde gewählt, der Fall würde vor dem Kadi landen, die Wahl würde für ungültig erklärt werden, weil ein rechtmäßiger Wahlvorschlag abgeschmettert wäre, Tittling müsste wieder wählen. Helau!

Ich bin nur ein Außenstehender, aber irgendwie erinnert mich das Geplänkel in Tittling an den urkomischen Häuptlingswahlkampf im Asterix-Dorf („Das Geschenk Cäsars“). Da ruft Majestix diesen Kritikern frustriert zu: „Sollen doch die Unzufriedenen abhauen...!“

Autor: Stefan Brandl

© wochenblatt.de

<http://www.wochenblatt.de/nachrichten/passau/kommentar/Tittling;art2835,86235>